

# Westpreussisches Volksblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage;  
Freitags mit dem Sonntagsblatt.

Insertionspreis pro 4-gesp. Petitzeile 15 Pfg.

Expedition:

Danzig, Frauengasse 3.

Abonnementspreis:

Für Stiefige 1,50 M., incl. Botenlohn 2,00 M.;  
für Auswärtige bei allen deutschen Postanstalten 1,80 M.,  
incl. Postgeld 2,20 M.

No. 262.

Danzig, Sonnabend den 14. November 1885.

13. Jahrgang.

## § Schnitzel und Späne.

Überall sind die Puppen am tanzen, und das politische Treiben erinnert an einen vielbewegten Jahrmarkt, wo alles schreit, brüllt und hastet; wo jeder seine Ware als die beste anpreist, und der eine den anderen das Weiße im Auge nicht gönnt. Wohin wir unser Auge auch richten mögen, — auf der ganzen Erde reißt sich ein Kampfplatz an den andern; denn eifern ist die Zeit, und vergebens hoffen die Menschen auf ein sog. „goldenes Zeitalter“. Dieses hat niemals existiert und wird niemals kommen; aber so toll wie es heute ist, dürfte es selbst in jenen Zeiten nicht gewesen sein, als gärende Übergangstadien die Menschheit erschütterten und bis in die tiefsten Tiefen aufwühlten. Ganz Europa steht bis an die Zähne bewaffnet da; immer neue Mordinstrumente werden erfunden, und der geringste Anlaß genügt, um einen Weltbrand zu entzünden; der eine beargwöhnt den andern, und nur die Furcht ist der Bewußtsein, welcher Europa im Gleichgewicht hält; aber ein Stoß genügt, um das ganze diplomatische Kartengehäufe über den Haufen zu werfen. Aber dies nicht allein, — auch die Umsturz männer, die Revolutionäre und die Anarchisten, stehen mit brennender Lunte parat, um die Throne und Altäre in die Luft zu sprengen und auf den Trümmern der gesellschaftlichen Ordnung ihren nebelhaften Zukunftsstaat zu errichten. Zu den politischen und sozialen Wirren, die einer gewaltigen und furchtbaren Katastrophe zudrängen, hat sich der erbitterte Kampf gegen die katholische Kirche gesellt, — die traurigste Verblendung, denn gerade die Kirche ist die Trägerin der sittlichen Ordnung und des Autoritätsprinzips. Ob die Staaten das herrliche Wort, welches der hl. Vater in seinem neuesten Rundschreiben über die christliche Staatsverfassung niedergelegt hat, beherzigen werden, oder wird man nach wie vor an dem falschen Grundsatz festhalten, der Kampf gegen die Kirche fördere die Kulturentwicklung der Völker? Man rühmt unserer Zeit nach, sie stehe hoch über allen vergangenen Zeiten; man blickt mit leidiger auf die früheren Jahrhunderte herab; man bringt die Kultur, die Aufklärung, den Fortschritt und die Humanität der Gegenwart im Gegensatz zu der Finsternis und Nothet vergangener Zeiten, — aber ich frage: hat der vermeintliche Fortschritt uns glücklich und zufrieden gemacht; hat sich die Unzufriedenheit der Völker nicht vielfach bis zum verbrecherischen Wahnsinn verdichtet, und erinnert die Zucht- und Sittlosigkeit, namentlich in den großen Städten, nicht an das schamlose Treiben im heidnischen Rom? Kriegsbefürchtungen, revolutionäre Strömungen und bodenlose Sittenerwilderung, — das sind die drei dunklen Wolken, die über der glorreichen, vielgepriesenen Neuzeit hängen und vor deren Entladung Fürsten wie Völker zittern. Konflikte sind freilich der Wellenschlag des Lebens, die es vor dem Stillstande bewahren, aber wenn die Konflikte in Permanenz erklärt und so hochgradig sind, wie diejenigen, welche die Gegen-

wart erschüttern, dann wird der leise Wellenschlag zum rasenden Ozean, der alles unter seinem Wogenschwalm zu begraben droht.

Noch gehört die ägyptische, judanäische und Tonkingfrage zu den ungelösten; noch weiß man nicht, ob die Ströme von Menschenblut, die in Nordafrika und Ostasien geflossen sind, irgend welchen Gewinn für die Kultur der Menschheit abwerfen, und schon erhebt in Hinterindien die Kriegsfurie von neuem ihr Medusenhaupt, indem England sich anschickt, das Königreich Birma sich zu Füßen zu zwingen, und wo wäre der politische Wetterprophet, der sich anmaßen wollte, zu behaupten, daß die Wirren im Orient ohne Blutvergießen geschlichtet werden könnten? Oder glaubt man vielleicht, die Konferenz in Konstantinopel sei das Ölfaß, welches im Stande wäre, die sturmgepeitschten Wogen zu glätten? Die Balkanhalbinsel hat sich in ein Kriegslager verwandelt; die Türkei rüstet ohne Unterlaß; schon sind die ersten Schüsse zwischen serbischen und bulgarischen Truppen gewechselt worden, und die Sachlage hat sich so bedenklich zugespitzt, daß von der Konferenz selbst direkt nichts zu erwarten wäre, wenn die europäischen Großmächte sich einig wären. In den Augen Rußlands hat die Konferenz keinen andern Zweck, als seine Begehrlichkeit zu sanktionieren; ganz Europa soll nach der russischen Peise tanzen; aber wenn auch die deutsche Politik sich in auffallender Weise dem russischen Standpunkte genähert hat, so ist doch nicht anzunehmen, daß Frankreich und England zu einer solchen Dienstwilligkeit sich verstehen werden. Die widerwärtigste Erscheinung in den orientalischen Wirren ist das heuchlerische Gebahren der russischen Politik. Dasselbe Rußland, welches alle Verträge mißachtet und verbrieft Rechte mit Füßen tritt, hat die Stirn, sich als Hort des Friedens und der Legitimität aufzuspielen; es ächtet in der rückfichtlosesten Weise den Fürsten Alexander von Bulgarien, der nichts anders gethan hat, als was Rußland vor ihm gethan hatte. Oder war die von Rußland betriebene Aufhebung der Serben gegen die Türkei vielleicht etwas anderes, als was der Staatsstreik vom 18. Oktober war? Jetzt läuft natürlich das weitere Verweilen des Fürsten Alexander auf dem bulgarischen Throne den russischen Interessen zuwider; aber der Fürst war gut genug, um als Zündschnur am orientalischen Pulverfaß mißbraucht zu werden! Ohne Zweifel wird das „Bischen Rumelien“ zu bitteren Konflikten und ernstern Katastrophen führen; die rollende Kugel hält niemand in ihrem Laufe auf, und wir befürchten, daß die ganze, mühsam gedämpfte orientalische Frage in hellen Flammen aufzüngeln und einen in seinen Folgen unabsehbaren Interessentkampf entfachen wird. Die größte Gefahr, die Europa droht, ist die, von dem russischen Kolosse erdrückt zu werden.

Neben dieser allgemeinen Gefahr hat jeder Staat Europas auch noch seine besonderen Kämpfe und Wirren: In Spanien treten die Revolutionäre immer kühner und verwegener auf, und wenn, wie es den Anschein hat, der

Konflikt zwischen Spanien und Deutschland wegen der Karolineninseln eine ernstere Gestalt annimmt und zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Reichen führt, dann werden die Helden der Revolution erst recht Gelegenheit finden, ihre zeretzenden Tendenzen zur That werden zu lassen, und das monarchische Deutschland kann den „Ruhm“ beanspruchen, den Umsturz männern die Wege geebnet zu haben. Warum mag wohl Bismarck die Vermittlung des Papstes angerufen haben, wenn es von vornherein bei ihm fest stand, an den Ansprüchen Deutschlands auf die Karolinen bis aufs Jota festzuhalten? — Ganz England gleicht vor dem Wahlkampfe zischendem Fette in heißer Pfanne, und in Frankreich, das beinahe sein ganzes Kabinett verloren hätte, plakten die Gegenstände mit beispielloser Festigkeit aufeinander. Die Kammer, die am Dienstag zusammentrat, geht immer mehr nach links, und die Konzeptionen, welche die Republikaner dem übermächtigen Radikalismus machen, legen redend Zeugnis ab von der Schwäche der „glorreichen“ Republik. In Osterreich ist der Unterrichtsminister v. Konrad von der schiefen, glatten Ebene der Ministerseffel hinabgeglitten, — überall geht ein unheimliches Krachen durch die Staaten, wie wenn eine neue Tapete auf eine heiße Wand geklebt wird.

Und Deutschland braucht, was innere Gährung anbelangt, wahrlich nicht mit Schadenfreude auf irgend einen andern Staat zu blicken. Auf der offenen Bühne sowohl wie hinter den Kulissen spielt sich so mancherlei ab, was jeden wahren Vaterlandsfreund mit wachsender Besorgnis erfüllen muß. Unser ganzes politisches Leben ist auf zwei Augen gestellt; in der Hand eines Mannes laufen alle Fäden zusammen. Wie nun, wenn Fürst Bismarck einmal diese Augen schließt, — wird dann sein Sohn Herbert der Mann sein, der die verworrene Erbschaft seines Vaters zu übernehmen und durchzuführen im Stande sein wird? Es scheint fast so, denn sonst würde der leitende Staatsmann, welcher die Verkörperung des Reichsgedankens darstellt, und der die Interessen Deutschlands seinem Vaterstolze schwerlich opfern dürfte, seinen erst 36jährigen Sohn Herbert nicht zum Staatssekretär ernennen. Man rühmt dem Fürsten einen weitgehenden Scharfblick nach und ohne Zweifel muß er auch in seinem Sohne die großen Fähigkeiten herausgefunden haben, die dessen Beförderung zu den höchsten Staatsämtern rechtfertigen.

Da die Welt nach dem Erfolge urteilt, und da den Mann im öffentlichen Leben nichts Schlimmeres treffen kann, als Mißerfolge, so können böse Reichsfeinde, deren es in Deutschland bekanntlich sehr viele gibt, aus den Mißerfolgen, die der leitende Staatsmann zu verzeichnen hat, den fast an Beleidigung streifenden Schluß ziehen, die Kanzlersonne sei am erbleichen. Auf kirchenpolitischem Gebiete hat der Fürst nichts weniger als Erfolge zu verzeichnen; die Wirtschaftspolitik kommt nicht vom Flecke; die preussischen Landtagswahlen haben bewiesen, daß die Mehrheit des Volkes der Regierung kein Vertrauen schenkt; die Diätenklagen des

Damen ins Zimmer. Überrascht schauten diese zu ihm empor, aber schon ehe die Gräfin eine Frage stellen konnte, rief der Gemahl ihr entgegen: „Ich bringe Neuigkeiten!“

„Von Antonius? Hoffentlich nur gute, Ludwig?“ fragte Gräfin Boos.

Seine Erzelenz zuckte die Achseln. „Wie man es nimmt. Am 29. Oktober erschoten die Anfrigen einen glänzenden Sieg. General Clairfayt erstürmte die Linien der Franzosen vor Mainz und schlug sie nach allen Seiten in die Flucht; der größte Teil floh in grenzenloser Verwirrung nach dem Hunsrück auf Kreuznach und Stromberg zu. In dem ausführlichen deutschen Bericht, welchen ich soeben las, heißt es wörtlich: Mit großer Kaltblütigkeit hielten die Franzosen Stand, unsere ersten Heerführer waren schon zurückgeworfen worden, und es schien, als ob der Feind triumphieren sollte; da zeigte der jugendliche Major Graf Antonius von Boos, was Mut und Begeisterung vermag. An der Spitze seines Bataillons warf er sich in die Verwirrung, er rief, er feuerte die Seinen an, er drängte sie vorwärts und Stück für Stück ward dem Feinde die Palme entrisen, die er schon ergreifen zu haben meinte. Mainz ward stürmend wiedergewonnen und die Franzosen wurden ins Gebirge zurückgedrängt, des Glaubens an ihre Unbesieglichkeit beraubt. Der Held des Tages, Graf von Boos, ist leider verwundet, man hofft jedoch, daß die Verletzungen von keiner Bedeutung seien.“

„Verwundet, Ludwig, unser Antonius ist verwundet?“ flüsterte die Gräfin angstvoll.

## Die letzte Gräfin von Wanderscheid.

Erzählung aus der Geschichte des Erzstiftes Trier.

[50] Von Antonie Haupt. (Nachdr. verb.)

### XIV. Kapitel.

— — — Gleich einem Nachtgespenste geht  
Mit groß — weit — ausgehollten Räuberschritten  
Der Mord an sein entschliches Geschäft.

Schiller.

Längst schon war der Herbst in das Gebirge eingezogen. Die Forste prangten nicht einmal mehr in jenen vielfarbigem Schattierungen, welche den Waldlandschaften mehr wechselvolle Pracht verleihen, als alle Schönheit des Sommers. Fahl war das Land geworden, und der Sturm hatte sich aufgemacht, um die welken Blätter von den Zweigen zu jagen. Graue Nebelmassen bäumten sich, von Winden gespeißt, über die Schluchten empor. Gigantische Gestalten mit phantastischen Gliedern schienen die verworrenen Dunstgebilde vor sich her zu schieben. Feine Feen mit wehenden Schleieren schwebten wie angsterfüllt vorüber, ihnen nachritten auf Sturmrossen wilde Hexen mit fliegendem, zerzaustem Haar und grimme Reden mit fabelhaften Gliedern und dräuend geschwungenen Waffen. Es wogte und wallte, kämpfte und verschlang sich in wirbelndem Reigen, bis man aus den Fenstern von Waldeck weder die Waldeswipfel der Berge noch die Tiefe der Schluchten erkennen konnte, und ein dichter Nebelvorhang, hinter den nur die nächststehenden Bäume des Parkes wie gespenstige Schatten sichtbar waren, unerbittlich jede weitere Aussicht verdeckte.

Einen um so behaglicheren Kontrast gegen die rauhe, unwirtliche Herbstlandschaft bildete das traulich erwärmte Gemach mit seinen dichten Teppichen und seinen köstlichen Polstermöbeln, von dessen damastbekleideten Wänden die Ahnen des Hauses Boos-Waldeck teils ernst, teils freundlich auf die beiden Damen am lustig flackernden Kaminfeuer herniederschauten.

Erika von Wanderscheid hatte ihren ganz bestimmten Wirkungsbereich, ihre streng abgegrenzte Pflicht, welche nicht schwer zu erfüllen war, ihr aber das angenehme Bewußtsein verschaffte, daß sie kein überzähliges Mitglied des Haushaltes sei, daß man ihre Gegenwart nicht als eine Last empfinde. Der draußen tobende Sturm verursachte ihr keine Unruhe, vielmehr eine Art von Entzücken; er erschien ihr wie ein Bild ihres bewegten Lebens, vor dessen Angsten und Sorgen sie hier auf dem festen Stammsitz der Reichsgrafen von Boos geschützt war.

Es war noch früh in den Nachmittagsstunden, und die Komtesse beschäftigte sich, der gewohnten Tagesordnung gemäß, damit, der alten Dame vorzulesen. Die Beiden hatten sich das Marmortischchen, welches als Lesepult diente, in die Nähe des Kamins gerückt, und während Erika las, ruhten die Augen der stattlichen Matrone mit wahrer mütterlichen Wohlgefallen auf dem jungen Mädchen. Öfters unterbrach sie die Lektüre durch Fragen oder Belehrungen, welche Erika immer anregten und ihr Interesse in hohem Grade fesselten.

Die Thüre wurde mit einem Male rasch geöffnet, und mit allen Zeichen der Erregung trat Graf Boos zu den





# Der gänzliche Ausverkauf

meines Manufaktur-, Leinen- und Wäschelagers muß bis Weichnachten wegen Auflösung des Geschäfts beendigt sein. Die Preise sind zu und unter dem Selbstkostenpreise gestellt.

Aus dem noch sehr großen Lager sind besonders zu empfehlen:  
 halbwollene Kleiderstoffe per Meter 25, 30, 35, 40, 45, 50 und 60 Pf.,  
 reinwollene Kleiderstoffe per Meter 60, 70, 75, 80 und 90 Pf.,  
 Kaschmir, 120 cm breit, per Meter 75, 90, 100, 125, 135, 150, 180 und 200 Pf.,  
 Besatzstoffe in großer Auswahl,  
 Druckstoffe per Meter 25, 30, 35, 40 und 45 Pf.,  
 Möbelkattune und Portierenstoffe per Meter von 25 Pf.,  
 Gardinenstoffe per Meter von 25 Pf. an,  
 Juponstoffe per Meter 40, 45, 50 und 60 Pf.,  
 Bettzeuge und Einschüttungszuge sehr billig,  
 Boye, Frisade und Flanelle per Meter von 75 Pf.,  
 Wiener Cords und Biqueparchende per Meter von 50 Pf.,  
 bunte und ungebleichte Barchende sehr billig,  
 Creasleinen, Schürzenzeuge per Meter von 37 Pf. an,  
 Shirtings und Dowlas per Meter von 25 Pf. an,  
 Herrenhemden von 120 Pf., Damenhemden von 90 Pf.,  
 Kinderhemden in allen Größen,  
 Trikotasen, Unterröcke, Nachtjacken und Pantalons,  
 Tischdecken, Kommodedecken und Bettdecken,  
 Tischtücher, Servietten und Handtücher, Taschentücher und Kachenez,  
 Stubenläuferzeuge und Pferdedecken zc. zc.

**Franz Thiel, Kohlenmarkt Nr. 10,**

Manufaktur-, Leinentwaren- und Wäschelager.  
 PS. Das Lokal ist vom 1. Januar zu vermieten.

## Casseler St. Martins-Lotterie

Besten des Ausbaues der Türme der St. Martins-Kirche zu Cassel.  
 Ziehung in Cassel, I. Klasse 26. Januar 1886.

Erster Hauptgewinn **100 000** Mark Gold,  
 ferner 20 000 M., 15 000 M., 12 000 M., 2mal 10 000 M.,  
 8000, 6000, 4mal 3000, 2000, 3mal 1000 M. u. s. w.

Im Ganzen 10 000 Gewinne mit

**323 000** Mark.

Lose I. Klasse à 2 M. 50 Pf., II Lose 25 M.  
 Reserve-Voll-Lose für sämtl. 4 Klassen gültig à 10 M.

Für Porto und Liste sind 30 Pf. für Klassenlose, 50 Pf. für Voll-Lose beizufügen.  
 General-Debit **A. Fuhse, Mülheim (Ruhr)** und deren Verkaufsstellen.

## C. H. Danziger

J. D. Richter

**Juwelen-, Gold-, Silber- u. Alfenidewaren-Lager**

in Danzig, Langgasse 68,  
 empfiehlt sich ergebenst. — Kirchengewerke neu wie Reparaturen nach kirchlicher Vorschrift.

Junge Leute, welche das

**Organistensfach** erlernen wollen, erhalten gründlichen theoretischen und praktischen Unterricht von **Bisewski-Pelplin**,

Donorganisten, der geprüft ist für kgl. Musiklehrer in der kgl. Akademie in Berlin.

**Schul-Zeugnis-Bücher**

gutes Papier, sauber hergestellt, à 3 Pf., zu haben in der Buchdruckerei von

**H. J. Boenig.**

## Franco! Neueste Muster!

Wir versenden auf Verlangen franco an jedermann die neuesten Muster der für die gegenwärtige Saison in denkbar größter Reichhaltigkeit erschienenen und in unserem Lager vorräthigen Stoffe zu Herrenanzügen, Paletots, Regenmänteln, wasserdichten Tuchen, Doppelwie das kleinste — auch nach den entferntesten Gegenden. Wir führen beispielsweise:

- Stoffe, zu einer hübschen Toppe, für jede Jahreszeit passend, schon von M. 3,50 an,
- Stoffe, zu einem ganzen, modernen, kompletten Bugfinanzug, von M. 6,— an,
- Stoffe, für einen vollständigen, hübschen Paletot von M. 6,— an,
- Stoffe, für eine Bugfin-Boje von M. 3,— an,
- Stoffe, für einen wasserdichten Regen- oder Kaiser-Mantel für Herren und Damen, von M. 7,50 an,
- Stoffe, für einen eleganten Gehrock, von M. 6,— an, ferner
- Stoffe, für einen Damenregenmantel von M. 4,— an

bis zu den hochfeinsten Genres bei verhältnismäßig gleich billigen Preisen. — Leute, welche in keiner Weise Rücksicht zu nehmen haben, wo sie ihre Einkäufe machen, kaufen unsre Stoffe in der Tuchausstellung Augsburg und bedenke man nur auch, daß wir jedem Käufer das Angenehme bieten, sich aus einem kolossalen Lager, welches mit allen erdenklichen Erzeugnissen der Tuchbranche ausgestattet ist, mit Ruhe und ohne jede Beeinflussung seitens des Verkäufers seinen Bedarf auswählen zu können. Wir führen auch Feuerwehrtuche, fortgraue Tuche, Billard-, Chaisen- und Livree-Tuche, Stoffe für Velociped-Klubs, Damentuche, sowie vulkanisierte Paletotstoffe mit Gummieinlage, garantiert wasserdicht. Wir empfehlen ferner geeignete Stoffe zur Ausrüstung von Anstalten und Institute für Angestellte, Personal und Jöglinge. Unser Prinzip ist von jeher: Führung guter Stoffe, streng reelle, mustergetreue Bedienung bei äußerst billigen Engros-Preisen und die Anhänglichkeit unserer vieljährigen Kunden ist wohl der sprechendste Beweis, daß wir dieses Prinzip hochhalten. Es lohnt sich gewiß der Mühe, durch Postkarte unsere Muster zu bestellen, um sich die Ueberzeugung zu verschaffen, daß wir all das wirklich zu leisten im stande sind, was wir hier versprechen. — Herrenkleidernachern, welche sich mit dem Verkaufe unserer Stoffe an Privatleute befassen, stehen große Muster, mit Nummern versehen, gerne zu Diensten.

**Tuchausstellung Augsburg (Wimpfheimer & Cie.) in Augsburg.**

## Einem Buchbinder,

welcher willens ist, ein eigenes Geschäft zu gründen und der über ein mäßiges Betriebskapital verfügt, bietet sich hierzu passende Gelegenheit in **Kamin Westpr.**

**Dr. Livingstons**

## Ameisenbalsam,

beste erwärmende Einreibung, vielerprobtestes Mittel gegen alle **rheumatischen Leiden**, à Flasche 3 M. bei Entnahme von zwei Flaschen an Franco-Zufendung. **Echt nur bei A. Ahnelt in Waldhausen bei Koburg.**

Erhalten bei Dsch. Ostpr., 4. Okt. 1885. **Gr. Wohlgeboren** erlaube ich so gültig zu sein, und mir umgehend für 18 M. von dem guten Ameisenbalsam senden zu wollen. Derselbe lindert sehr die rheumatischen Schmerzen meiner Frau und deswegen möchte sie nicht lange aussetzen, da die Schmerzen, sobald nicht eingegeben wird, heftiger sind. Ich grüße Sie bestens und bitte daher nochmals, diesmal baldigt den Ameisenbalsam senden zu wollen.

Achtungsvoll **Carl Skoda, Steinsehermeister.**

Niederlage in Danzig bei **H. F. Boenig,** wo der Balsam echt zu obigem Preise zu haben ist.

## Für Zahnleidende

empfehlen sich zum Nertöten (verkiten), Reintigen und Plombieren, sowie Einsetzen künstlicher Zähne

**König, Danzigerstraße 103.**

**H. Doehring,** Zahntechniker.

## Stadt-Theater zu Danzig.

Sonntag den 15. Nov. Bei halben Preisen. Nachmittags 4 Uhr. Passe-partout A. Auftreten von **Lina Bendel, Therese Krones.** Genrebild mit Gesang in 3 Akten von Hoffner. Musik von A. Müller. Abends 7 1/2 Uhr. 34. Abonn.-Vorstell. Passe-partout A. 3. Bous-Vorstell. Novität. Zum zweitenmal. **Ein Tropfen Gift.** Schauspiel in 4 Akten von Oskar Blumenthal. Montag den 16. Nov. 35. Abonn.-Vorstell. 4. Bous-Vorstell. Passe-partout B. Zum erstenmal. **Monsieur Alphonse.** Komödie in 3 Akten von A. Dumas als. Hierauf: **Das Versprechen hinterem Herd.** Eine Szene aus den österreichischen Alpen mit Nationalgesängen von Alexander Baumann. Dienstag den 17. Nov. Abon. susp. Passe-partout C. Vierte Vorstellung im Schott-Abonnement und 6. Gastspiel von Anton Schott. **Der Prophet.** Große Oper in 5 Akten von Meyerbeer. Johann v. Leyden. Anton Schott.

Mit Montag den 16. November geht die erste Abonnements-Serie zu Ende. — Einzahlungen auf die zweite Serie werden an der Theaterkasse entgegengenommen.

Linoleum 183 u. 200 cm. br.

Tapeten, Teppiche zu billigen aber festen Preisen.

**d'Arragon & Cornicelius,**  
 53. Langgasse 53.

Ledertuchdecken in Imitation von Tischzeug.  
 Rouleaux in neuen Phantasiemustern.

Rouleaux in allen Breiten.

## Hotel zur Johannisburg Danzig.

(Chambre garnie.)

Der Neuzeit entsprechend. Billige Preise. Halte mich dem geehrten reisenden Publikum bestens empfohlen.

Johannisgasse 41. **Carl Jeske.** Am Anlegeplatz der Dampfböte.

# Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

[www.digital-center.pl](http://www.digital-center.pl)

[biuro@digital-center.pl](mailto:biuro@digital-center.pl)

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

**Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.**

**Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.**

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**